© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Wagen ohne Straßen. Zum Bleiwagen aus Frög bei Rosegg

Paul Gleirscher

Am 31. Mai 1883 ließ der k. u. k. Steuereinnehmer Wilhelm Kokail aus Rosegg im sog. Schuster'schen Wald (Parzelle 1488) einen von insgesamt neun Grabhügeln im Bereich des herrschaftlichen Hügelgräberfeldes von Frög bei Rosegg ausgraben. Er trägt in den alten parzellenbezogenen Plänen die Nr. 1488/1, in der jüngsten Zählung von Gerhard Tomedi die Nr. 7 (Tomedi 2002, 415 f. Taf. 3-4A; Gleirscher 2004, 251 f.). Das Areal ist heute als Bauland genutzt und grenzt östlich direkt an das im Wald erhalten gebliebene und als Freilichtmuseum zugänglich gemachte Gräberfeld. Alfons Müller hat zu den Ausgrabungen Kokails nachträglich ein Protokoll verfasst. Demnach wies der Hügel einen Durchmesser von 17 m und eine Höhe von rund 2 m auf und zählt damit zur Gruppe der großen Grabhügel innerhalb des Gräberfeldes von Frög. Ursprünglich dürfte sein Durchmesser rund 12–13 m, seine Höhe rund 4–5 m betragen haben. Er zählt zusammen mit dem 30 m westlich gelegenen und im Jahre 2002 erneut ergrabenen Grabhügel 120/Zählung Bundesdenkmalamt (Nr. 6/Zählung Tomedi) an der Parzellengrenze 1489/1458-1 zu den prominentesten Grabhügeln im nördlichen Teil des Gräberfeldes von Frög (Gleirscher 2003, 47 f. Taf. 6).

Die Ausgrabung Kokails bestand in einem 1,5 m breiten, von Osten nach Westen und damit südseitig entlang der Parzellengrenze 1488 vorgetriebenen Schnitt. Darin wurden, was allerdings umstritten bleibt, die Reste einer kreisförmigen Steinpackung erfasst. Im Bereich der Hügelmitte stieß man in rund 2 m Tiefe und damit ebenerdig mitten im Lehm auf zwei Urnen mit Leichenbrand und dazwischen auf die Reste von Bleifiguren, darunter eines vierrädrigen Miniaturwagens, ohne diesen sogleich als solchen zu erkennen. Scherben von mit Bleifolien verzierten Tongefäßen sind verschollen. Im Landesmuseum Kärnten wurden mit dem Wagen zwölf Tierfiguren registriert, eher Pferde denn Rinder oder Ochsen, die trotz ihrer Kleinheit und Vielzahl lange als Zugtiere gedeutet wurden. Dazu kommen zwei Fragmente männlicher Bleifiguren sowie zwei der für Rosegg so typischen Reiterfiguren aus Blei. Der Grabhügel scheint demnach alt beraubt gewesen zu sein und wurde, weil an der Parzellengrenze gelegen, auch von Kokail nur ansatzweise ergraben. Die Bestattung kann trotz der spärlichen Grabbeigaben ins 7. Jahrhundert v. Chr. datiert werden, wobei die gebogenen Konstruktionselemente im Untergestell des Miniaturwagens in die Zeit um 600 v. Chr. und damit in die jüngste Belegungsphase des Gräberfeldes von Frög weisen dürften (Gleirscher 2004, 253 u. 256).

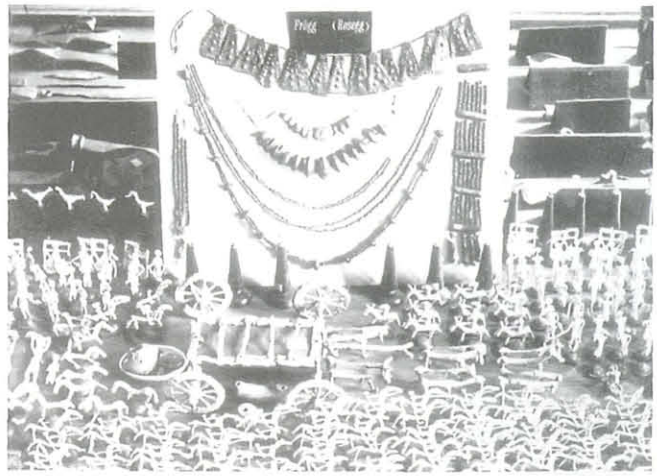

Abb. 1: Landesmuseum Kärnten, Klagenfurt. Gesamtansicht der Funde aus Frög während der Zwischenkriegszeit. Dem Wagen sind, was sich als unzutreffend erwiesen hat, zwölf Zugtiere vorgespannt. Aufn. Archiv Landesmuseum Kärnten

Die längst auseinandergefallenen Teile des Miniaturwagens gelangten glücklicherweise zur Kenntnis des Schriftstellers Franz Kanitz, der kurz zuvor den Kesselwagen aus dem Prunkgrab von Strettweg bei Judenburg in der Steiermark gesehen hatte. Er überredete Kokail, ihm die Wagenteile zu überlassen, die er in weiterer Folge dem Landesmuseum Kärnten übergab. Dort bildet der Wagen – lange Zeit zusammen mit den vermeintlich zugehörigen Zugtieren – gemeinsam mit den übrigen Bleifiguren noch heute einen Höhepunkt in der archäologischen Schausammlung (Abb. 1).

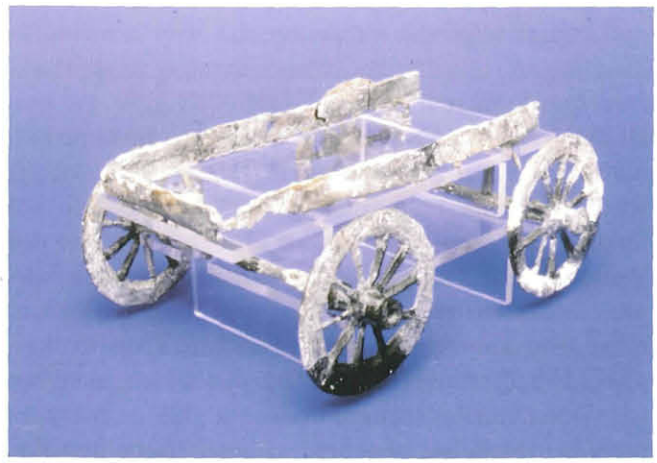

Abb. 2: Frög, Bleiwagen. Rekonstruktion nach M. Egg, 1986. Aufn. U. P. Schwarz

© Landesmuseum für Kärnten, download unter www.biologiezentrum.at

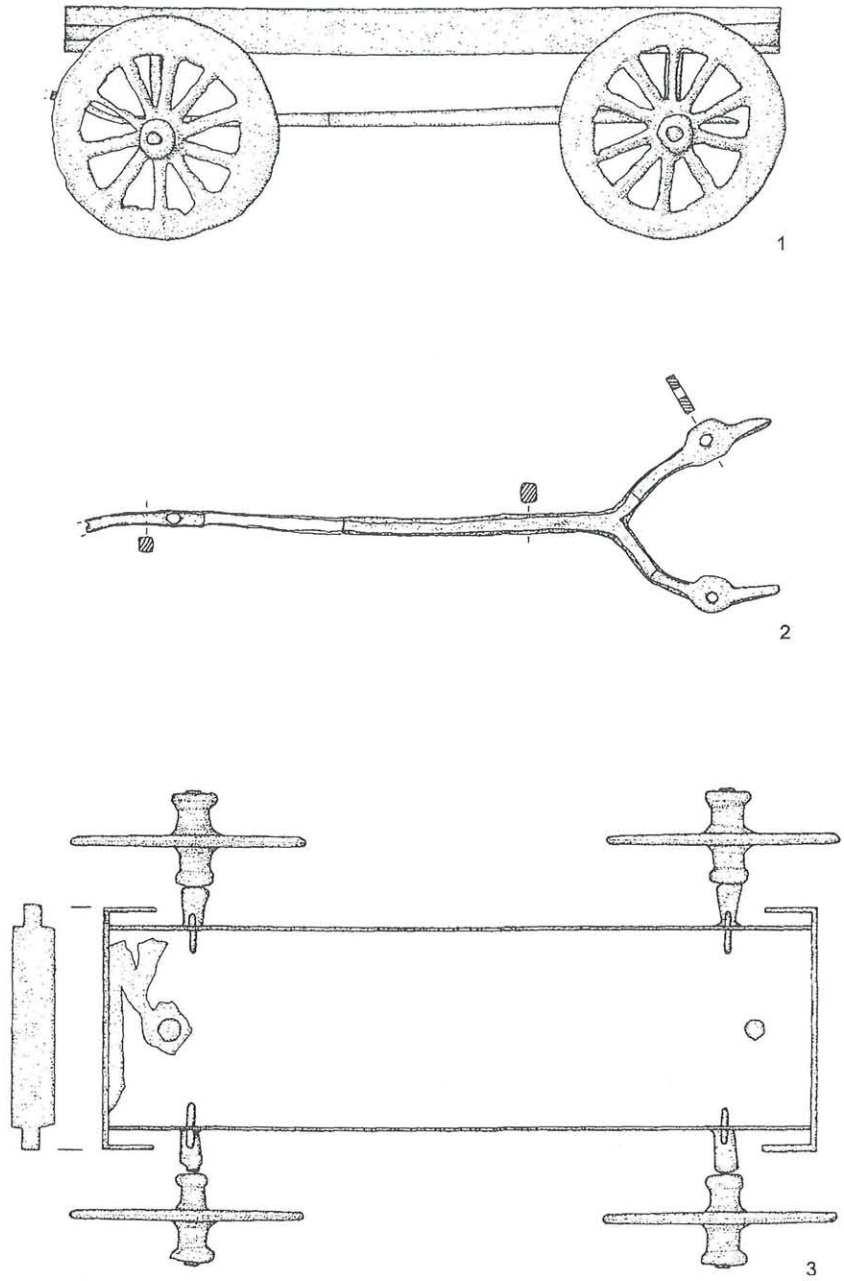

Abb. 3: Frög, Bleiwagen. Rekonstruktion nach P. Gleirscher, 2002. M. 1:2. Zeichn. P. Gleirscher

Die Erstrekonstruktion des Wagens, in dem Kanitz einen bäuerlichen Feldwagen sah (Kanitz 1884, 143 f.), wurde im Jahre 1986 einer gründlichen Revision unterzogen, in deren Rahmen der Miniaturwagen in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz unter der Leitung von Markus Egg auseinandergenommen, konserviert und neu zusammengesetzt (Abb. 2) wurde (Egg 1987). Dabei wurde allerdings eine Reihe von Teilen, deren Zugehörigkeit zum Wagen nicht bis ins Letzte gesichert schien, beiseite gelassen. Anlässlich der Vorbereitungen für einen der zu vermutenden natürlichen Größe entsprechenden Nachbau des Wagens im archäologischen Park „Keltenwelt Frög-Rosegg" ergab sich im Jahre 2002 der Wunsch, auch die seinerzeit bei der Restaurierung in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums dem Wagen nicht eingefügten Teile erneut zu sichten und deren Einfügbarkeit zu überprüfen. Daraus ging ein proportional erheblich veränderter Rekonstruktionsvorschlag hervor, bei dem es außerdem gelang, dem Modell sämtliche Kleinteile einzufügen (Gleirscher 2004). Es zeigte sich, dass es sich beim Bleiwagen aus Frög um die minutiös ausgeführte Miniatur eines vierrädrigen Prunkwagens der Hallstattkultur handelt (Abb. 3–5).

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

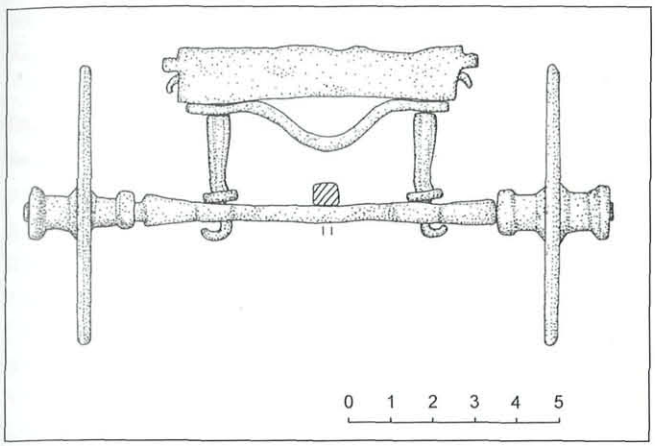

Abb. 4: Frög, Bleiwagen. Rekonstruktion nach P. Gleirscher, 2002. M. 1:2. Zeichn. P. Gleirscher

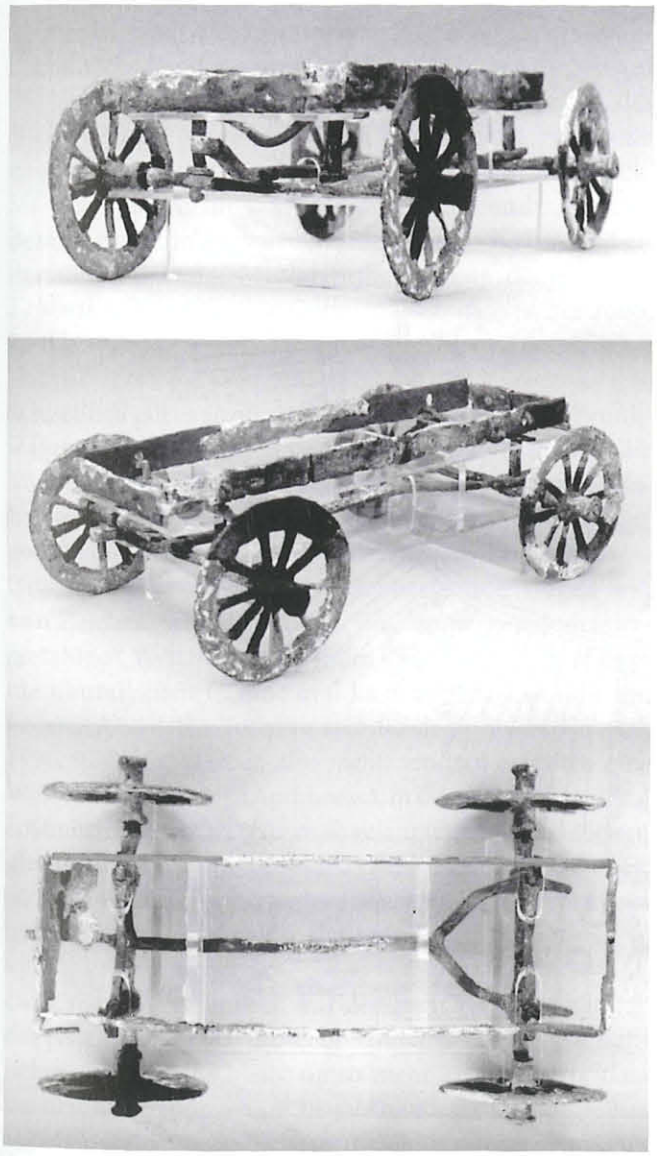

Abb. 5: Frög, Bleiwagen. Rekonstruktion nach P. Gleirscher, 2002. Aufn. U. P. Schwarz

Wesentlich für die neue Einschätzung war zunächst, dass ein Y-förmiger, massiver Teil als Wagenbaum identifiziert werden konnte. Seine Enden waren schnabelförmig ausgebogen. Deren Höhe gleichen an den vorderen Stützen des Wagenkastens entsprechende Scheiben aus. Zudem konnte im Bereich der Vorderachse ein Reibnagel wahrscheinlich gemacht werden, so dass der Miniaturwagen detailgetreu den bekannten vierrädrigen Prunkwagen der Hallstattkultur entspricht. So verfügte beispielsweise der Prunkwagen aus dem Grab von Ohnenheim im Elsass in ähnlicher Weise über schnabelförmige Tüllenaufsätze. In weiterer Folge ließen sich die beiden wellenförmigen Teile, deren Lochabstand dem Abstand der Stützen an den Achsen entspricht, dem Unterbau des Wagenkastens zuordnen. Vergleichbare Elemente aus Eisen stammen beispielsweise vom Wagen aus dem Königinnengrab von Vix in Burgund und datieren durchwegs in die Zeit um 600 v. Chr. (Pare 1987, 211). Was den Wagenkasten anbelangt, so war auch dieser der Grundform und Proportion der vierrädrigen Prunkwagen nachgebaut. Eine Bodenplatte mit U-förmigem Profil war an den drahtförmigen Verlängerungsteilen der Stützen des Wagenkastens festgemacht, indem diese die Seitenwand durchstießen. Der vordere und hintere Abschlussteil des Wagenkastens verfügte an den Ecken über schmale zurückgebogene Haken und war durch einen Niet an der Bodenplatte fixiert worden.

Es galt umso mehr, die symbolische Bedeutung der hallstattzeitlichen Prunkwagen zu hinterfragen, als sie in einer Zeit in Verwendung standen, in der es keine Straßen gab! Walter Modrijan hatte den Miniaturwagen von Frög mit einer symbolisch dargestellten Fahrt des Toten zum Friedhof verbunden, wie man das aus Griechenland kennt (Modrijan 1950, 103 u. 118 f.). Markus Egg blieb bezüglich der Deutung des Wagens aus Frög unschlüssig, erwog unter anderem eine Zuordnung zu den hallstattzeitlichen Kesselwagen, wogegen aber Deichsel und Wagenbaum sprechen (Egg 1987, 186). Gerhard Tomedi ordnete den Wagen erneut der Fahrt zum Friedhof zu, obwohl er ihn – Egg folgend – als Kesselwagen einschätzte (Tomedi 2002, 247 f., 277, 278 u. 279).

Für Fragen nach der Interpretation und Verwendung der hallstattzeitlichen Prunkwagen stehen an archäologischen Quellen zahlreiche Grabfunde und eine Reihe bildlicher Darstellungen (Abb. 6) zur Verfügung (Pare 1987; Teržan 2001, 75 f.; Gleirscher 2004, 261 ff.). Im früheisenzeitlichen Italien, insbesondere auf der Thronlehne aus dem Prunkgrab von Verucchio bei Rimini, ist die zeremonielle Umfahrt dargestellt, wobei der Thron als Sitz

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

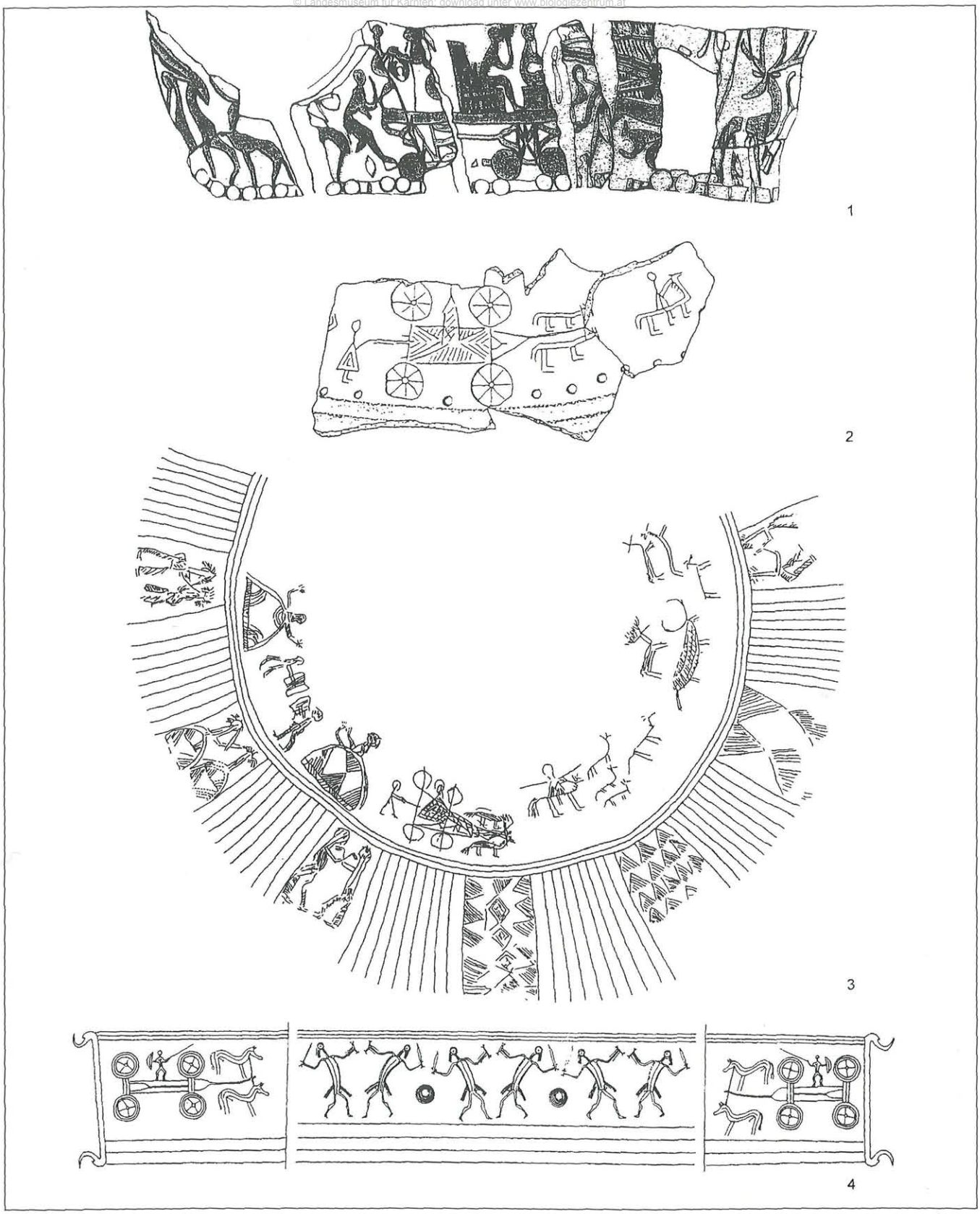

Abb. 6: Umfahrt/Auffahrt mit vierrädrigen Prunkwagen: 1 Verucchio (Italien), rocca malatestiana Grab 89. 2 Sopron (Ungarn), Várhely Grabhügel 140. 3 Sopron (Ungarn), Várhely Grabhügel 127. 4 Eberdingen (Deutschland), Hochdorf. o. M. 1 nach G. Kossack, 2 nach C. Dobiat, 3 nach A. Eibner-Persy, 4 nach J. Biel

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

sowohl dem Hausherren wie auch Göttern, Heroen und Königen zugeordnet ist (Kossack 1992, 234 u. 236).

Im Zusammenhang mit bildlichen Darstellungen, zu denen der Miniaturwagen von Frög gehört, wurde auch an die Umfahrt eines Götterbildes als Darstellungsinhalt gedacht, insbesondere die Umfahrt einer Göttin (Eibner 1997, 141; Teržan 2001, 75 f.). Als Wagen der Götter erscheinen vierrädrige Wagen im Kult der Germanen (Tacitus, Germ. 10 u. 40), etwa im Kult der Nerthus. In diesem Zusammenhang machte Herbert Graßl auf eine Vergilstelle aufmerksam (Georg. 3, 531–533), in der von einer Viehseuche im norischen Alpenland und in Friaul die Rede ist, die zur dramatischen Situation geführt hat, dass man keine geeigneten Rinder zur Ausführung eines lokalen Kultbrauches für die Göttin *Iuno* fand (Graßl 2007). In einer Prozession wurde ein hölzernes Kultbild durchs Land gezogen. Derlei Umfahrten zielten auf die Erneuerung der Fruchtbarkeit des Ackerlandes, des Viehs und auch der Menschen, brachten die Epiphanie der Landesgottheit unmissverständlich zum Ausdruck. Sie sind typisch für sakrale Königreiche und zählen zu deren Kernritualen, würden jedenfalls auch zum Bild einer allumfassenden Muttergottheit Noreia, der *magische Lebenskraft spendenden Göttin*, passen (Gleirscher 2006, 73 ff.).

Schließlich gilt es abzuwägen, inwieweit vierrädrige Prunkwagen, wenn sie als Grabbeigabe Verwendung fanden, die Vorstellung der Fahrt des Toten ins Jenseits widerspiegeln. In den Hymnen des altindischen Rigveda an den Feuergott Agni (vgl. lateinisch: *ignis*) findet sich womöglich der Grundgedanke wieder. Der rossebespannte Wagen war sein Zeichen, seine Erfindung. Zusammen mit dem stiergestaltigen Weltenschöpfer Indra durchfuhr er im Wagen die himmlischen Gefilde und kam zur Erde, um die am Feuer zubereiteten Toten in sein Reich zu holen (Kossack 1990, 92 f.). Sie starben also nicht, sondern erfuhren eine Wesensverwandlung (Apotheose), in deren Rahmen sie an einen lichtvollen Ort (*Himmel*) gelangten und den Göttern gleich wurden (Lang 2003, 13 f.; Gleirscher 2006, 35 ff., bes. 40 ff.). War das der Grundgedanke der Wagenbeigabe in hochrangigen Gräbern der Hallstattkultur?

Das Fröger Wagenmodell war demnach Teil einer bildlich dargestellten Szene kultischer Umfahrt oder herrschaftlicher Auffahrt. Es bleibt umso mehr zu bedauern, dass bei den Ausgrabungen im 19. Jahrhundert die unmittelbar zugehörigen Figuren nicht in ihrem Zusammenhang beschrieben und verwahrt wurden, sondern allzu eilig dem Boden und ihrer speziellen Deutung entrissen wurden.

Literatur

Egg 1987: M. Egg, Zum Bleiwagen von Frög in Kärnten. In: Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit. Untersuchungen zu Geschichte und Technik. Monogr. Röm.-German. Zentralmus. 12 (Mainz 1987), 181–187 (= Carinthia I 178, 1988, 15–30 bzw. in: Festschrift 100 Jahre Ausgrabungen im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Frög, Gemeinde Rosegg, in Kärnten. Archäologie Alpen Adria 1 [Klagenfurt 1988], 37–48).

Eibner 1997: A. Eibner, Die „Große Göttin" und andere Vorstellungsinhalte der östlichen Hallstattkultur. In: L. D. Nebelsick, A. Eibner, E. Lauermann, J.-W. Neugebauer, Hallstattkultur im Osten Österreichs. Wiss. Schriftenr. Niederösterr. 106–109 (St. Pölten 1992), 129–145.

Gleirscher 2003: P. Gleirscher, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög bei Rosegg. In: Rudolfinum/Jahrb. Landesmus. Kärnten 2002, 35–64.

Gleirscher 2004: P. Gleirscher, Zum Bleiwagen von Frög bei Rosegg. Kessel- oder Prunkwagen. In: Arheološki vestnik 55, 2004, 251–266.

Gleirscher 2006: P. Gleirscher, Mystisches Kärnten (Klagenfurt 2006).

Graßl 2007: H. Graßl, Ein verkannter Kultbrauch im keltischen Noricum. In: H. Birkhan (Hrsg.), Kelten-Einfälle an der Donau. Denkschr. Österr. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl. 345 (Wien 2007), 227–231.

Kanitz 1884: F. Kanitz, Der prähistorische Bleiwagen aus den Tumuli zu Rosegg in Kärnten. In: Mitteil. Anthrop. Ges. Wien 14, 1884, 141–145.

Kossack 1990: G. Kossack, Kultgerät, Weihegabe und Amulett aus spätbronzezeitlichen Seeufersiedlungen. In: Arch. Schweiz 13, 1990, 89–100.

Kossack 1992: G. Kossack, Lebensbilder, mythische Bilderzählung und Kultfestbilder. Bemerkungen zu Bildszenen auf einer Thronlehne von Verucchio. In: A. Lippert/K. Spindler (Hrsg.), Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforsch. prähist. Arch. 8 (Bonn 1992), 231–246.

Lang 2003: B. Lang, Himmel und Hölle. Jenseitsglaube von der Antike bis heute (München 2003).

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Modrijan 1950: W. Modrijan, Die figurale Bleiplastik von Frög. In: Carinthia I 140, 1950, 91–120.

Pare 1987: C. F. E. Pare, Der Zeremonialwagen der Hallstattzeit: Untersuchungen zu Konstruktion, Typologie und Kulturbeziehungen. In: Vierrädrige Wagen der Hallstattzeit. Untersuchungen zu Geschichte und Technik. Monogr. Röm.-German. Zentralmus. Mainz 12 (Mainz 1987), 189–248.

Pare 1992: C. F. E. Pare, Wagons and wagon-graves of the early Iron Age in Central Europe. Oxford Univ. Comm. Arch. monogr. 35 (Oxford 1992).

Teržan 2001: B. Teržan, Richterin und Kriegsgöttin in der Hallstattzeit. In: Prähistor. Zeitschr. 76, 2001, 74–86.

Tomedi 2002: G. Tomedi, Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög. Archaeolingua 14 (Budapest 2002).

Anschrift des Verfassers
Univ.-Doz. Dr. Paul Gleirscher
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2, A-9021 Klagenfurt
paul.gleirscher@landesmuseum-ktn.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 2006

Autor(en)/Author(s): Gleirscher Paul

Artikel/Article: Wagen ohne Straßen. Zum Bleiwagen aus Frög bei Rosegg. 23-28